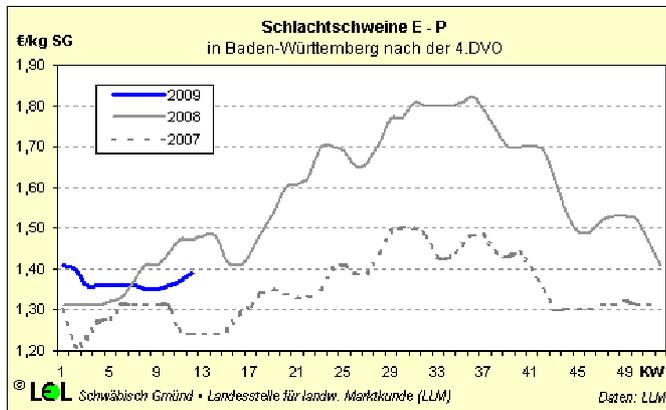




Schlachtschweine

Seit Jahresbeginn fehlt dem Markt der Schwung. Nach einer Preiskorrektur Mitte Januar blieb der Preis für 9 Wochen auf 1,36 €/kg SG stehen, zusätzlich mussten sich die Lieferanten von VION ab Mitte Februar für 3 Wochen mit „Hauspreisen“ (4 Cent unter dem Vereinigungspreis) begnügen. Grund war der schlechte Absatz im Inland und im Export. Große Mengen Schweinefleisch wurden eingefroren. Im Inland ging die Nachfrage generell zurück, zusätzlich verschob sie sich hin zu eher preiswerten Teilstücken und zu Hackfleisch. Damit verschlechterte sich für die Schlachtbetriebe die Teilstückkalkulation, was die Margen neben Preiszugeständnissen wegen der schwierigen Absatzlage zusätzlich schmälerte.



Die Finanzkrise belastet die Schweinefleischexporte durch Zahlungsausfälle und die Abwertung der osteuropäischen und russischen Währung, was Importe aus dem Euro-Raum erheblich verteuert. Lebendexporte von Schlachtschweinen in die sehr aufnahmefähigen polnischen und tschechischen Märkte entlasten seit kurzem den deutschen Markt, allerdings wiederum mit dem Risiko von Zahlungsausfällen.

Seit 3 Wochen scheint sich die Inlandsnachfrage geringfügig zu beleben. Trotz umfangreichem Lebendangebot reichte dies aus, den Preis um 4 Cent auf nun 1,40 kg/SG anzuheben. Dem Wunsch nach Exporterstattungen und Beihilfen zur privaten Lagerhaltung wurde von der EU-Kommission erneut eine Absage erteilt. Angesichts der umfangreichen eingelagerten Mengen ist kurzfristig nicht mit besseren Preisen zu rechnen. Für höhere Preise sind rückläufige Schlachtzahlen und/oder eine verbesserte Nachfrage notwendig.

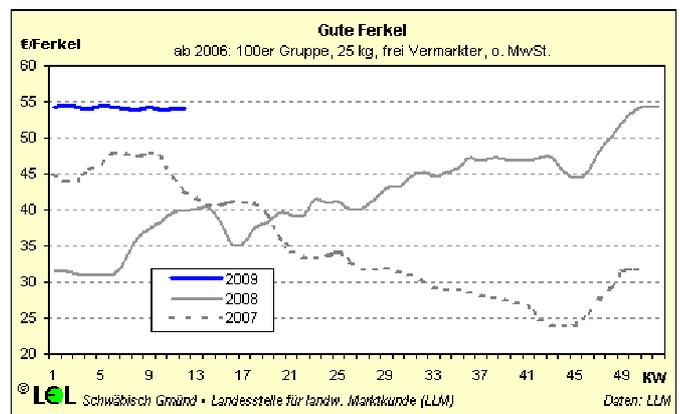
Ferkel

Trotz relativ hoher Ferkel- und niedriger Schlachtschweinepreise sind seit Dezember 2008 deutschlandweit die Ferkelnotierungen unverändert, in Baden-Württemberg bei 54 €/Ferkel. Begründet ist dieses Niveau mit einem europaweit unterdurchschnittlichen Ferkelangebot. Gestützt wurde der Markt bislang zudem durch die winterlichen Temperaturen.

Aus Dänemark und den Niederlanden nehmen seit Jahresbeginn die Ferkelexporte zu; bei den Dänen im Januar um 22 % auf über 530.000 Ferkel. Wegen der dort niedrigen Schlachtschweinepreise lassen zunehmend Mäster ihre Ställe leer. Aus den Niederlanden werden seit Jahresbeginn wöchentlich 11.700 Ferkel mehr nach Deutschland exportiert,

da mit dem höheren AK-10-Status aufwändige Blutuntersuchungen wegfallen.

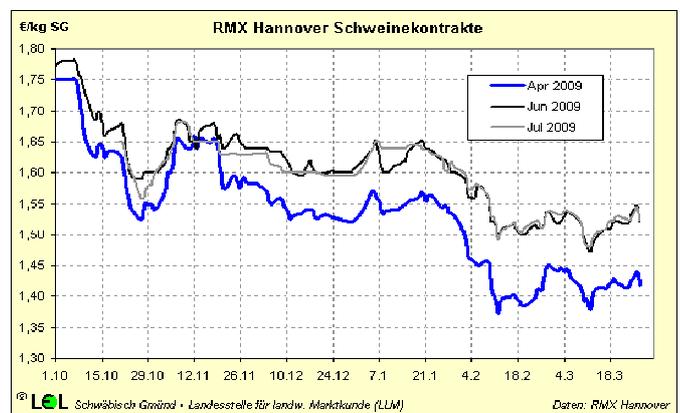
Die Importe verschärfen den Wettbewerb in Nordwestdeutschland. Bei unveränderten Notierungen, wurden dort für nicht zugeordnete Ferkelpartien die Zuschläge zurückgenommen. Im Südwesten blieben die Zuschläge dagegen konstant. Im Gegensatz zu anderen Überschussregionen, wo die Ferkelzahlen konstant bleiben, lagen diese in Baden-Württ. im 1. Quartal 5 % unter Vj. Die kleineren Gruppen (bis 75 Tiere/Partie) gingen sogar um rund 30 % zurück. Diese Ferkel werden nun entweder auf den Betrieben selbst gemästet oder die Zuchtsauenhaltung wurde eingestellt.



Die weitere Entwicklung der Ferkelpreise wird stark vom Schlachtschweinepreis abhängen. Angesichts eines saisonal bereits wieder steigenden Ferkelangebotes besteht nur geringer Spielraum für weitere Preiserhöhungen.

Terminmarkt Schweine

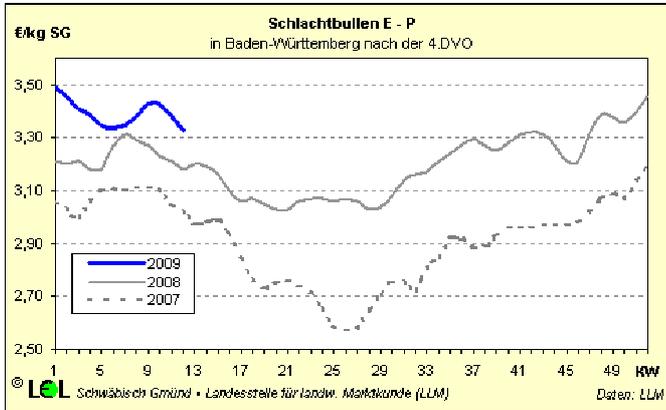
Der Terminmärkte für Schlachtschweine und Ferkel haben keine klare Richtung. Die langanhaltende Starre am Kassamarkt mit einem niedrigen Preisniveau für Schlachtschweine sorgte bei geringen Umsätzen für wenig Kursänderungen.



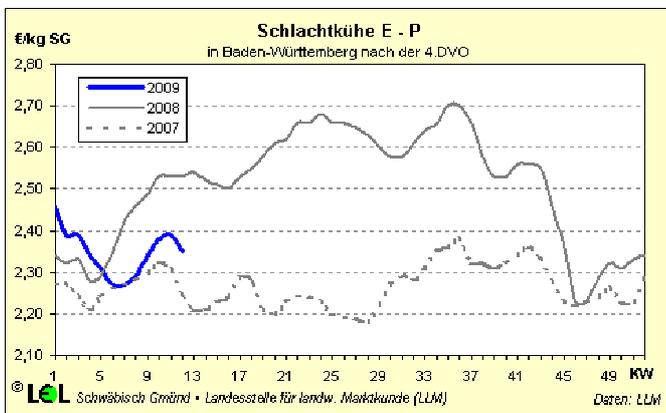
Rinder

Auch die Rinderschlachtbetriebe haben durch einen rückläufigen Fleischkonsum und eine Nachfrageverschiebung hin zu weniger teuren Teilstücken Probleme. Die Schlachtviehpreise waren zu hoch angesetzt, da die edleren Teilstücke zu den kalkulierten Erlösen am Markt derzeit nicht ab-

setzbar sind. Zudem wird das Inlandsangebot durch Importe aus Frankreich und Argentinien ergänzt. Im Export trifft man auf Wettbewerber aus Polen, die deutlich günstiger anbieten. Nachdem die Käufe für Ostern abgeschlossen sind, ist saisonal mit einem Rückgang der Nachfrage und rückläufigen Preisen zu rechnen. Nur ein starker Rückgang des Lebendangebotes könnte dies abmildern oder verhindern.



Bei Jungbullen sind die Preisrücknahmen besonders ausgeprägt. Nachdem die Preise zweimal um je 5 Cent zurückgenommen wurde, gaben die Preise in Baden-Württemberg letzte Woche mit mindestens 10 Cent nochmals deutlich nach. In anderen Regionen waren die Preisrücknahmen noch stärker. Mit 3,33 €/kg SG lag der Auszahlungspreis in der 12. KW dennoch 15 Cent über Vj. Weitere Preiskorrekturen sind angekündigt, im April wird sich der Markt für Schlachtbullen neu finden müssen. Dieses Preisniveau dürfte dann über den Sommer Bestand haben.

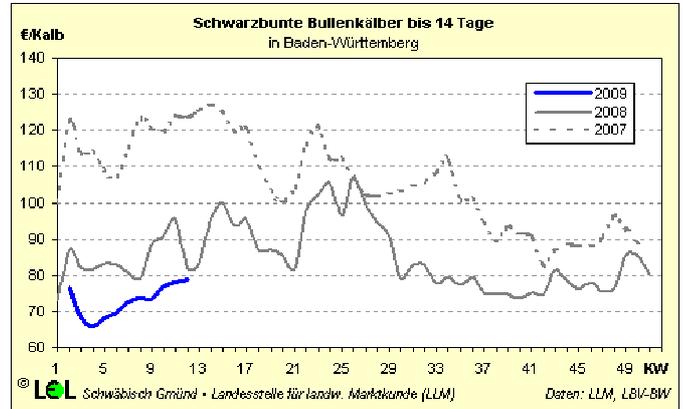


Im Sog rückläufiger Jungbullenpreise gaben zuletzt auch die Schlachtkuhpreise nach. Ein zum Ende des Milchwirtschaftsjahres zunehmendes Angebot war bei schwacher Inlands- und Exportnachfrage nur zu niedrigeren Preisen vermarktbare. Verarbeitungsware wird weiter problematisch sein, da in den nächsten Wochen nach Ostern geringere Mengen geordert werden. Entsprechend ist auch für Schlachtkühe nicht mit einer Entspannung zu rechnen. Dies ist umso bedauerlicher, da die Preise etwa 15 Cent unter Vj. liegen.

Kälber

Kälbermäster können dieses Jahr von Aufschlägen zu Ostern nur bedingt profitieren. Die Preise bewegen sich seit Jahresanfang auf wesentlich niedrigerem Niveau als im Vorjahr, beim Auszahlungspreis von rund 4,60 €/kg SG fehlen derzeit etwa 80 ct/kg. Für die begehrten Teilstücke im Bereich der Keule und Kalbsbrüste zogen die Importpreise aus den Niederlanden in der vergangenen Woche jedoch an.

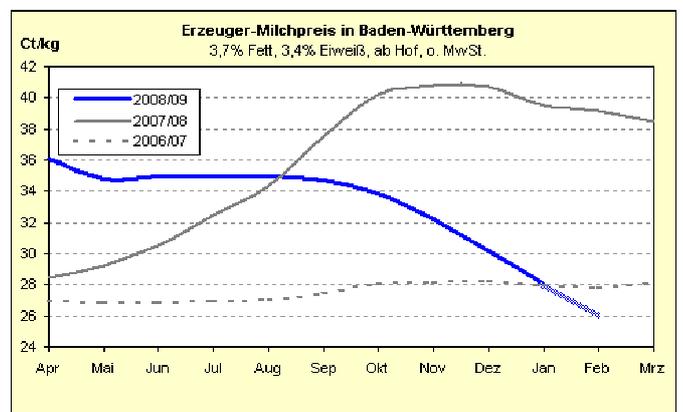
Der Kälber- und Fressermarkt für fleischbetonte Tiere litt in den letzten Wochen unter den rückläufigen Notierungen für Schlachttiere. Trotz eines nicht zu umfangreichen Angebotes konnten die Tiere bestenfalls zu nachgebenden Preisen vermarktet werden. Zuletzt wurden für Fleckviehbulenkälber 4,36 €/kg bezahlt.



Schwarzbunte Nutzkälber erholen sich beständig vom letzten Preistief Ende Januar, wo nur noch 65 €/Tier bezahlt wurden. Zwischenzeitlich liegen die Preise wieder bei ca. 80 € mit voraussichtlich weiter steigender Tendenz. Die Preise der Vorjahre werden aber weiter klar verfehlt.

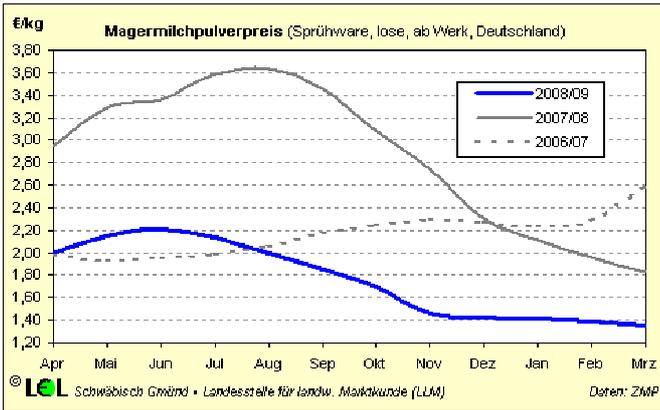
Milch

Die deutsche Milchanlieferung lag von April 08 bis Ende Januar 09 um 0,4 % unter Vj. Bei 2,5 % höheren Quoten liegt die Quotenausnutzung nun bei 97,7 %. Damit dürften 2008/09 keine Superabgaben anfallen.

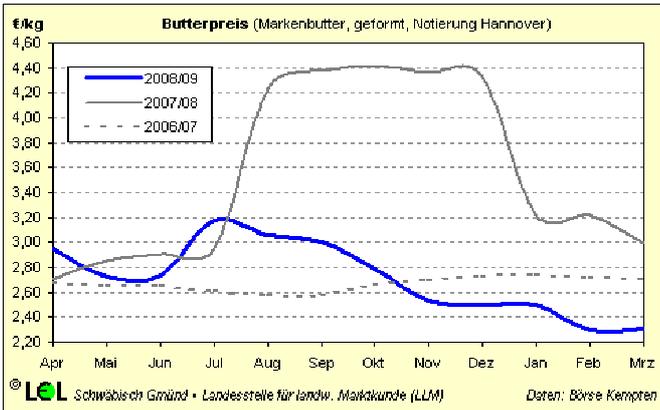


Die Erzeugerpreise für Milch sind seit September 08 in einem kontinuierlichen Sinkflug. Die ZMP schätzt den deutschen Januarpreis nur noch auf 25,5 ct/kg. In Baden-Württemberg wurden im Januar noch 28,1 ct/kg erzielt, für Februar werden nur noch rund 26 ct/kg erwartet. Der deutsche Erzeugerpreis für Bio-Milch trotz mit 40,3 ct/kg dem Rückgang.

Bei Magermilchpulver gaben die Preise bei schleppender Nachfrage und verhaltenen Exporten in den letzten Monaten weiter nach. Seit Januar war der Markt von der erwarteten Intervention bestimmt, in den ersten 2 Märzwochen wurden bereits 55.000 der 109.000 t mit Festpreisgarantie angedient, hauptsächlich aus Deutschland und Frankreich. Nach der interventionsbedingten Stabilisierung zeigten sich Ende März bereits wieder leichte Schwächetendenzen. Lebensmittelware notierte zuletzt mit knapp 1,70 €/kg etwas unter Interventionsniveau, Futterware liegt nur noch bei 1,36 €/kg.



Anfang März wurde bereits 3 Tage nach Öffnung der Intervention die Grenze von 30.000 t für die Intervention mit Festpreisgarantie (2,22 €/kg) erreicht. In der folgenden Ausschreibung wurden bis 17. März weitere 7.000 t zum Preis von 2,20 €/kg angekauft. Lose Butter notierte zuletzt bei 2,18 €/kg, abgepackte bei 2,27 €/kg. Die Verbraucherpreise liegen mit 66 ct pro halbem Pfund auf dem Niveau von 1948. Auf Ostern zu erwartet man eine saisonale Absatzbelegung.



Am Käsemarkt sind die Preise für Schnittkäse in einer Abwärtsspirale bei 2,40 - 2,50 €/kg angekommen, daraus leitet sich eine Verwertung von 24 - 25 ct/kg Milch ab. Die niedrigeren Preise stimulieren die Nachfrage, auch der Export läuft wieder reger, der Preisrückgang dürfte endgültig gestoppt sein. Saisonal sind wieder festere Preise zu erwarten.

H-Milch musste in Baden-Württemberg von den Molkereien im Dez. für 46,7 ct/l abgegeben werden, teilentrahmte Milch für 39,0 ct/l. Hier sind mit den Preisverhandlungen ab April weitere Preisrücknahmen zu befürchten.

Der Rohstoffwert auf Basis Butter und Magermilchpulver ist im März mit 18,1 ct/kg auf einen historischen Tiefstand gesunken, im Febr. lag er noch bei 18,6 ct/kg. Die Erzeugerpreise werden wohl noch weiter nachgeben.

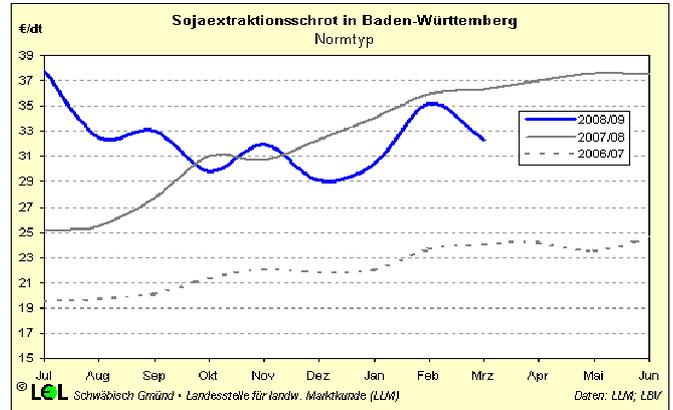
Futtermittel

Futtergerste

Bei Erzeugerpreisen frei Erfasser von rund 10,50 €/dt in der zweiten Märzhälfte tendieren die Preise seitwärts. Ein Anstieg ist nicht erkennbar, aktuell tendieren die Preise sogar eher leicht rückläufig. Die Nachfrage der Futterwirtschaft ist unverändert schwach. Hinzu kommt, dass die ersten Ernteschätzungen für Deutschland positiv ausfallen. Die Bestände sind fast überall gut über den Winter gekommen. Auch vom Exportgeschäft ist aufgrund der Abschwächung des Dollars sowie der starken Konkurrenz aus dem Schwarzmeerraum

keine Entlastung zu erwarten. Es wird vielmehr davon ausgegangen, dass in den kommenden Wochen zunehmend Ware der Intervention angedient werden könnte.

Sojaschrot



Die Schrotpreise haben im Januar und Februar wieder angezogen. Befürchtungen einer deutlich schwächeren Ernte auf der Südhalbkugel gelten als Ursache. Im März, mit Beginn der Haupternte in Südamerika gaben die Kurse wieder leicht nach. Aktuell notiert Sojaschrot in Mannheim (Großhandels-Abgabepreise) bei 32,- €/dt, knapp 3,- €/dt oberhalb des Tiefstandes von Mitte Dezember. Die Sojakurse für vordere Termine an den amerikanischen Warenterminbörsen profitieren aktuell von den angekündigten Blockaden argentinischer Farmer, die mit der Exportbesteuerung für Soja nicht einverstanden sind. Der schwächere Dollar der vergangenen Wochen verhinderte allerdings einen Preisanstieg am europäischen Markt.

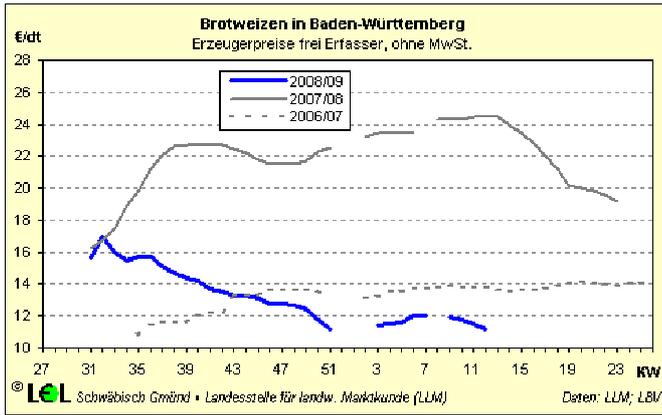
Getreide

Die Getreidemärkte stehen noch immer unter dem Eindruck der Spitzernte 2008/09. Aktuell geht das USDA von 1.785 Mio. t (Vj. 1.691) Erzeugung und 1.721 Mio. t (Vj. 1.677) Verbrauch aus. Bei Weizen wurde eine Ernte von 684 Mio. t (Vj. 611) eingefahren, die Endbestände erholen sich um 35 Mio. t auf 156 Mio. t (Vj. 120). Bei Grobgetreide wird die Ernte mit 1.100 Mio. t (Vj. 1.081) um 2 Mio. t niedriger geschätzt. Der Verbrauch wurde ebenfalls etwas niedriger geschätzt, so dass bei Grob- und Futtergetreide unverändert mit einem Bestandsaufbau von 22 Mio. t gerechnet wird.

Die Schätzung der EU-27-Getreideernte für 2008 liegt bei 311 Mio. t (Vj. 258). 23 Mio. t sollen in die Auffüllung der Endbestände auf rund 71 Mio. t gehen. Die bisherigen Getreideexporte der EU im laufenden Getreidewirtschaftsjahr werden auf 21 Mio. t beziffert. Allerdings schwächt der Export etwas ab, da der Dollar gegenüber dem Euro in den vergangenen 4 Wochen an Wert verloren hat.

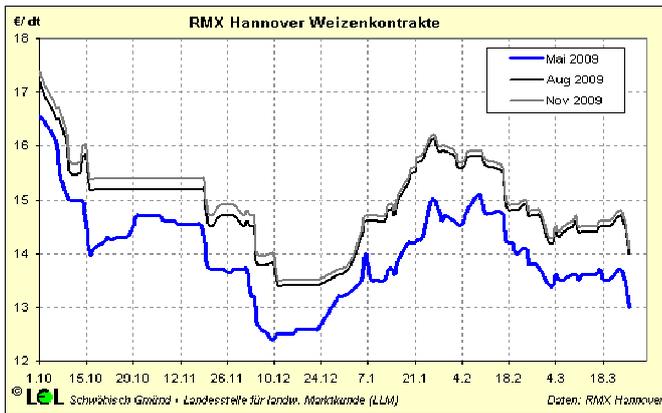
Brotweizen

Am Weizenmarkt stagnieren die Umsätze auf niedrigem Niveau. Zwar wird bei der Mühlenindustrie noch Anschlussbedarf erwartet, dennoch verläuft das Geschäft sehr träge. Für die Preise wird kein Spielraum nach oben gesehen, weder bei Brot-, Qualitäts-, noch E-Weizen. Zuletzt lagen die Erzeugerpreise nur noch bei rund 11,20 €/dt. Qualitätsweizen hat lediglich noch einen Aufschlag von 0,80 €/dt, bei E-Weizen wird im Süden noch 4,- €/dt Aufgeld bezahlt. Beim derzeitigen Preisniveau ist die Bereitschaft, über Verträge zur Ernte 2009 zu verhandeln, nur gering.



Terminmarkt Weizen

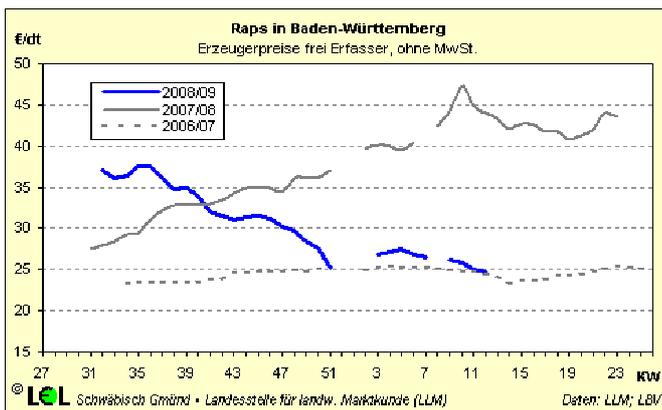
Nach kurzer Erholung der Kurse an der Matif bis auf 160,- €/t Ende Januar setzte sich seither wieder die Erkenntnis eines gut versorgten Marktes durch. Ende März lagen die Notierungen bei rund 135,- €/t. Der Rückgang in Europa fiel erheblich stärker aus als in den USA, da der Dollar zum Euro in den letzten 4 Wochen knapp 10 % verloren hat.



Braugerste

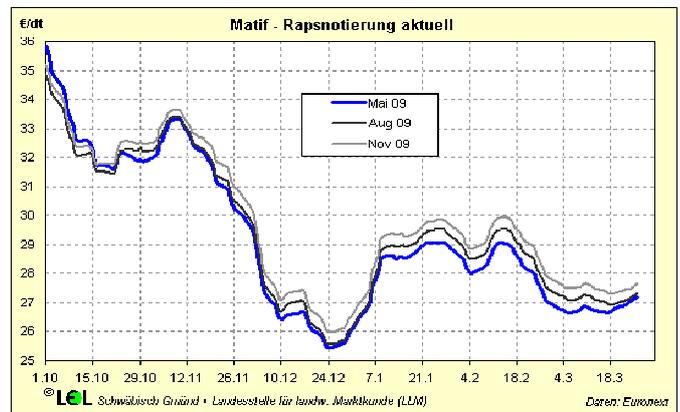
Braugerste erzielt aktuell im Süden Erzeugerpreise (frei Erfasser) von 12,- bis 12,50 €/dt. Umsätze werden praktisch nicht getätigt. Ein weltweit schwächerer Bierabsatz und die gute Rohstoffversorgung der Verarbeiter lassen keinen Spielraum nach oben. Für 2009 wird ein Anbau rückgang von 8 - 10 % in Deutschland und 2 - 3 % in der EU erwartet. Während in Deutschland witterungsbedingt noch kaum Sommergerste gesät wurde, wird aus Frankreich berichtet, dass die Aussaat bis auf die nördlichen Landesteile weitgehend erfolgt ist.

Raps



Rapssaat steht wie andere Ölsaaten unter Druck. Aktuell liegen die Erzeugerpreise im Süden bei 25,- bis 26,- €/dt. Die Ölmühlen kämpfen mit absolut unbefriedigenden Ölpreisen, während Schrote und Kuchen eher knapp und teuer sind. Die Verarbeitung wurde eingeschränkt, in einzelnen Fällen ganz ausgesetzt. Insbesondere der eingebrochene Absatz bei Biodiesel macht den Mühlen zu schaffen. Entlastung wird von den Strafzöllen der EU auf US-Biodiesel erwartet. Ein leichter Hoffnungsschimmer kommt auch von Seiten der Rohölnotierungen die in den vergangenen 4 Wochen deutlich angezogen haben. Dieser Preisanstieg setzte sich am europäischen Markt aber nur abgeschwächt um, da gleichzeitig der Dollar gegenüber dem Euro verloren hat.

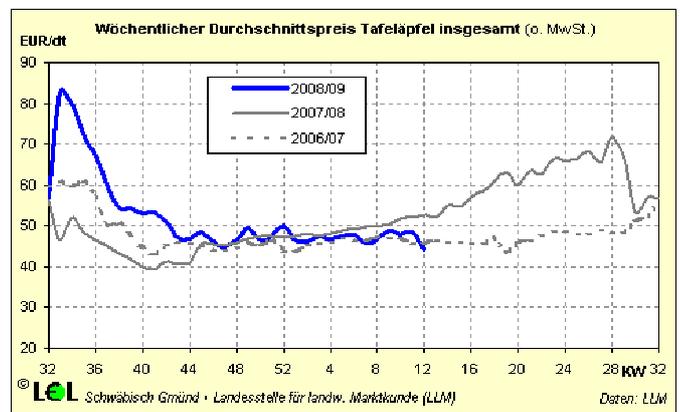
Terminmarkt Raps



Der kurze Anstieg der Rapskurse an der Matif auf knapp 300,- €/t Ende Januar (Aug 09) war nicht zu halten. Die Notierungen tendieren seit Wochen wieder seitwärts bei 270,- bis 275,- €/t. Zwar wird bei Ölsaaten für 2008/09 nur eine knapp ausgeglichene Bilanz erwartet, höhere Preise scheinen aber bei höheren Rohölpreisen möglich. Immerhin findet rund 25 % des Rapsöls seine Verwendung in der Industrie, und hier vor allem in der Herstellung von Biodiesel.

Tafeläpfel

Im Februar lagen die Absatzmengen bedingt durch die Konsumzurückhaltung während der Faschingstage hinter den Erwartungen. Dagegen wurde im März (gestützt durch Aktionen) ein zufriedenstellender Mengenabsatz erreicht.



Die Preise pendelten sich nur knapp unter dem Niveau des Vorjahres ein. Für die überdurchschnittlichen Bestände bei exportorientierten Sorten wie Golden Delicious und Idared wird aufgrund der guten Qualität auf eine längere Vermarktungssaison gesetzt.